

Hans Preuß †.

Nachruf von Fr. Jonas, K. Koch und H. Steffen.

Viel zu früh entriß der Tod der deutschen Wissenschaft, besonders der Botanik, aber nicht ihr allein, einen Mann, der unersetzlich ist. Wer, wie Verfasser dieser Zeilen, Gelegenheit hatte, in den letzten Jahren mit H. Preuß Gedanken auszutauschen, der wird wissen, welche Lücke jetzt klafft. Sein Lebenslauf und seine Bedeutung sind von anderer berufener Seite (K. Koch im folgenden) ausführlich beschrieben, ein ostpreußischer Mitarbeiter des Verstorbenen (H. Steffen) unterstreicht noch einmal die Bedeutung H. Preuß' für Ostdeutschland. Wir müssen anerkennen, daß Pr. nicht allein für den Osten fruchtbar und äußerst anregend war, sondern ebenso für Westdeutschland. Für seine Arbeitsweise ist folgendes Beispiel bezeichnend. Seine Arbeit über „das antropophile Element in der Osnabrücker Flora“ schrieb er in 14 Nächten fertig. Am frühen Morgen, ehe er in den sehr umfangreichen, anstrengenden und verantwortungsvollen amtlichen Dienst ging, nahm Pr. noch schnell ein Bad, und so begann ohne Schlaf der folgende Tag. Nur ein robuster Körper, wie ihn Pr. besaß, konnte das länger aushalten. Aber es ist schließlich kein Wunder, daß selbst die stärksten Kräfte bei einer solchen Beanspruchung versagen. Es ist bedauerlich, daß H. Pr. nicht eine andere ihm zusagende Beschäftigung einnehmen konnte, durch die seine Kräfte der Wissenschaft länger erhalten blieben. Bei ihm verband sich eine umfassende Kenntnis der europäischen, spez. nordeuropäischen Flora mit einer sehr starken Begabung auf dem Gebiet der genetischen Botanik. Seine Gedanken zur Entwicklung der Vegetation des ostdeutschen wie auch des westdeutschen Raumes waren seiner Zeit weit voraus, und es ist schließlich nicht verwunderlich, wenn er allzu engstirnige Systematik, Variationsklauberei, ebenso ablehnte wie die schulmäßig stark eingeengte Pflanzensoziologie. Besonders, was er (in Gesprächen zumeist) über die Entwicklung der Pflanzenvereine, die Gesellschaftskunde ausführte, stand weit über dem Durchschnitt dessen, was man gegenwärtig auf diesem Gebiete zu Gesicht bekommt.

Um so bedauerlicher ist sein allzufrühes Hinscheiden. Mögen sich Kräfte finden, die seine Arbeit fortsetzen!

Fr. Jonas.

Hans Preuß

geb. 3. August 1879 zu Biberswalde, Kreis Osterode in Ostpreußen.
gest. 25. April 1935 zu Osnabrück.

Hans Preuß besuchte von 1896—99 das Lehrerseminar zu Marienburg, legte 1899 seine 1. Lehrerprüfung ab und fand am 15. Juni 1899 seine erste Beschäftigung im Schulamt zu Bordzichow, Kreis Pr. Stargard. Später verwaltete er Lehrerstellen in Hagenort, Kreis Pr. Stargard, und Steegen, Kreis Danziger Niederung. 1901 bestand er die 2. Lehrerprüfung.

Schon als junger Lehrer untersuchte Pr. während seiner Ferien im Auftrage des Preußischen Botanischen Vereins in Königsberg weite Gebiete Ost- und Westpreußens floristisch. Er widmete sich besonders den pflanzengeographischen Verhältnissen seiner Heimatprovinz und veröffentlichte eine Reihe grundlegender Arbeiten über die Flora jener damals noch wenig bekannten Gebiete.

Am 1. April 1904 trat Hans Preuß in den Schuldienst der Stadt Danzig. Hier war er an einer siebenklassigen Volksschule und an einer neunstufigen Knabenmittelschule tätig. Von Ostern 1908 bis Ostern 1911 studierte er in Berlin und Königsberg Naturwissenschaften, Erdkunde und Geologie und daneben zur Vervollkommnung seiner Allgemeinbildung Pädagogik, Philosophie, Französisch und Englisch. 1901 erwarb er auf Grund seiner als „hervorragend wissenschaftlich“ bewerteten Arbeit über die „Vegetationsverhältnisse der Ostseeküste“ von der Universität zu Königsberg die philosophische Doktorwürde. Nachdem er im Frühjahr 1913 die Mittelschullehrerprüfung und im Herbst desselben Jahres die Rektorprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. 4. 1914 zum Seminaroberlehrer in Löben ernannt. Als der Weltkrieg ausbrach, trat er als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein und verblieb bis zum Abschluß des Waffenstillstandes im Felde. Seine erste, wertvolle Sammlung wurde ein Opfer des Krieges. Sie mußte während des Russeneinfalls auf einem Speicher untergebracht werden, wo sie vollständig verdarb. Im Jahre 1920 wurde Preuß mit der Verwaltung der Kreisschulinspektion in Soest beauftragt und zum Kreisschulrat ernannt. Aber bereits im folgenden Jahre beauftragte ihn der Minister mit der Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Dortmund-Land I. In Dortmund begann er auch wieder mit dem Aufbau einer Sammlung und gleichzeitig mit der floristischen Durchforschung des Industriegebietes und seiner Umgebung. Sein neuer Wohnsitz regte ihn besonders zur Beschäftigung mit der Adventivfloristik an. Am 15. Oktober 1926 übernahm Preuß eine Senator- und Stadtschulratstelle in Osnabrück, und im neuen Wirkungskreise meisterte er mit der ihm eigenen rastlosen Energie neue und große Arbeiten auf fast allen Kulturgebieten. Der schulgemäße Ausbau der Heimatkunde beschäftigte ihn bereits lange Jahre. Seine Gedankengänge zur Heimerziehung werden besonders

in seinem Osnabrücker Lehrplan zum Ausdruck gebracht. Seit 1906 hat Hans Preuß rastlos im Interesse der Naturdenkmalspflege und des Heimatschutzes gearbeitet; in den letzten Jahren als Kommissar für den Regierungsbezirk Osnabrück. Auch in Osnabrück beschäftigte ihn neben seinen pflanzengeographischen Arbeiten allgemeiner und spezieller Art vor allem die Adventivflora. Die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit hat er niedergelegt in der Abhandlung über „Das anthropophile Element in der Osnabrücker Flora“ im 21. Band der Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück.

Wissenschaftlich ist Pr. durch mehr als 70 größere und kleinere Abhandlungen vorwiegend botanischen, zoologischen und geologischen Inhaltes hervorgetreten, die zum kleineren Teil als selbständige Arbeiten, zum größeren Teil in Fachzeitschriften erschienen sind. Eine größere entwicklungsgeschichtliche Arbeit über die Pflanzendecke des nordwestdeutschen Flachlandes, die leider unvollendet geblieben ist, veranlaßte Untersuchungen in der fenno-skandinavischen Arktis, die er zuletzt im Sommer 1932 auf einer Reise durch Lappland vornahm. Mehrere wissenschaftliche Gesellschaften, wie der Preußische Botanische Verein in Königsberg und der Naturwissenschaftliche Verein in Osnabrück, haben Hans Preuß Tätigkeit durch Ernennung zum Ehrenmitglied anerkannt.

Als größere Arbeiten sind u. a. die folgenden einem weiteren Interesse begegnet:

Die Vegetation der Frischen Nehrung.

Botanische Untersuchungen im Kreise Löbau.

Die Vegetationsverhältnisse im Kreise Tilsit nördlich Memel.

Die Salzstellen des norddeutschen Flachlandes und ihre Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte unserer Halophytenflora.

Die Vegetationsverhältnisse der Tucheler Heide.

Über boreal-alpine und pontische Assoziationen der Flora von Ost- und Westpreußen.

Die Vegetationsverhältnisse der westpreußischen Ostseeküste.

Zur Kenntnis der west- und ostpreußischen Diluvialflora.

Die Vegetationsverhältnisse der Ostseeküste.

Die Provinz Westpreußen in Wort und Bild (Mitverfasser).

Die deutsche Ostmark (Mitverfasser).

Die pontischen Pflanzenbestände im Weichselgebiet, vom Standpunkte der Naturdenkmalspflege aus geschildert.

Versuch einer pflanzengeographischen Gliederung Westpreußens.

Die Pflanzendecke in den abgetretenen Gebieten der Provinzen Westpreußen und Posen.

Flora des westfälisch-rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der rheinischen Bucht (in Gemeinschaft mit Hans Höppner-Krefeld).

Über das Herbarium Klüssmann.

Naturschutz und Naturforschung.

Das anthropophile Element in der Osnabrücker Flora.

Apophyten und Archäophyten in der nordwestdeutschen Flora.

Die Erfolge der westfälischen Naturdenkmalpflege vom Standpunkte der wissenschaftlichen Botanik.

Gedanken zur Entwicklungsgeschichte des nordwestdeutschen Flachlandes seit seiner letzten Eisbedeckung.

Das Heimatmuseum im Dritten Reich.

Gedanken über die Beziehungen der Geobotanik zur Vorgeschichte in Nordwestdeutschland.

Es liegt ein Entwurf vor zu einer größeren Arbeit:

Zur Entwicklungsgeschichte der Pflanzendecke Nordwestdeutschlands seit der Eiszeit.

Gedankengänge über den Heimatunterricht hat Preuß niedergelegt in Conwentz-Schoenichen, Handbuch der Heimaterziehung.

Bis zum Ausbruch des Krieges war Preuß Schriftleiter des Organs des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde „Aus der Heimat“.

Karl Koch-Osnabrück.

In Ost- und Westpreußen hat Preuß schon in jungen Jahren durch seine rege floristische Tätigkeit — er untersuchte bereits als junger Lehrer im Auftrage des Preußischen Botanischen Vereins mehrere Kreise mit großem Erfolg — viel zur Belebung der Heimatforschung beigetragen. Späterhin hat er namentlich jüngere Kollegen dazu angeregt, sich mit der heimatlichen Pflanzenwelt zu beschäftigen und sie hierbei auch in weitem Maße angeleitet.

Auf pflanzengeographischem Gebiete beschäftigte er sich mit Vorliebe mit der Entwicklungsgeschichte der ostdeutschen Flora und insbesondere mit der Einwanderung der nordisch-alpinen und südöstlichen Arten nach Ost- und Westpreußen. Für die letztgenannten hat er — auf den klassischen Arbeiten von Loew fußend — als erster auf die Bedeutung des Weichselstromgebietes als ihre letzten Wanderungswege hingewiesen. (S. hierzu seine Schriften: „Über die boreal-alpinen und pontischen Assoziationen der Flora von Ost- und Westpreußen“, 1909. „Zur Kenntnis der ost- und westpreussischen Diluvialflora“, 1910.

Frühzeitig war er auch — bereits unter Conwentz — auf dem Gebiete des Naturschutzes tätig und wirkte hier in Wort und Schrift vorbildlich. Sehr bekannt ist seine Inventarisierung und pflanzengeographische Bearbeitung der „pontischen“ Bestände des Weichselgebietes in „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ Bd. 2.

Als Preuß im Jahre 1920 seine Heimat verließ — sein damaliger Wohnort, Loebau, wurde an Polen abgetreten —, um in Soest eine Stelle als Kreisschulrat anzunehmen, bedeutete das für die Heimatforschung Ost- und Westpreußens einen unersetzlichen Verlust. Seine Beziehungen zum Osten wurden hierdurch aber nicht abgerissen; der Zusammenhang mit den Kreisen, in die er mit seinem Können und Wissen hineingewachsen war, blieb. Das wird am besten durch die Tatsache belegt, daß er noch vor wenigen Jahren vom Preußischen Botanischen Verein in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste zum Ehrenmitgliede ernannt wurde.

Es war ein Herzenswunsch von Preuß, seinen Lebensabend in seiner Heimat, in Ostpreußen, zu beschließen. Leider ist ihm dieser Wunsch vom Schicksal nicht erfüllt worden.

H. Steffen.